

23.04.2007. Kurz nach Sonnenaufgang los. Steif etwas am Anfang, doch die Sonne bleibt und wärmt mich ... In Riedenburg Heilige Messe. Dabei geht mir auf, dass ich jetzt umdenken muss. Laufen und gleichzeitig auf Zeiten achten, nicht möglich, das macht unfrei: *„Es wird selten sein, dass du rechtzeitig zu einer Messe eintriffst ... Okay, dann hole ich mir die Kommunion eben außerhalb der Messen von den Priestern ab ... Ja, genau Herr, das fühlt sich richtig an! Welcher Priester könnte einem Bitenden schon die Ausspendung deines Leibes verweigern, nicht wahr?“*

In einem kleinen Dorf bitte ich eine Bäuerin um ein Glas Wasser. Das holt sie mir sofort. Das Glas ist schmutzig: *„Was soll's, Augen zu und durch!“*

Das Wasser schmeckt würzig und ist dabei kühl. Fühle, wie es in meinem leeren Magen ankommt. Das tut gut. Gibt mir etwas Lebensqualität – Lebensfreude – zurück. Meinen freudigen Dank erwidert die Bäuerin dagegen bloß mit einem knappen Nicken: *„Ah verstehe – sie tat nur ihre Pflicht, mehr braucht es ja auch nicht ...“*

Der Tag ist lang. Beine schmerzen pochend. Der Sandalenriemen hat die Haut über den Spann wundgerieben. Würde gern rasten, mich zur Nacht rüsten, doch die Gegend hier bietet mir keinen Schutz. Nur grüne Felder links und rechts der Landstraße sind zu sehen, und ein Dorf nach dem anderen. Dabei ist es höchste Zeit, die Abenddämmerung hat am Firmament Einzug gehalten.

Wander weiter, Schritt um Schritt, das Jesusgebet auf den stummen Lippen. Trotz der Schmerzen hat mein Laufen eine Art Trance angenommen, in dem Gleichklang der Schritte mit den einzelnen Silben des Gebetes. Bin im Grunde nicht mehr Mensch aus Fleisch und Blut, eher Subjekt aus Wort und Vorwärtsgehen. Wohin? Ungewiss. Kenne weder Zeit noch Ort. Laufe weiter und weiter – jetzt in steter Hoffnung hinter der nächsten Straßenbiegung ein kleines Waldflurstück oder uneinsichtiges Terrain zu sehen. Doch nichts, nichts ist auszumachen.

Die Laternen flimmern an. Fast zeitgleich ein Gedankenblitz in mir: „*Die siebzig Euro ... Nimm dir ein Zimmer hier!*“

Zwei Dörfer weiter. Ein Gasthof, offen. Das Zimmer für zwanzig Euro liegt über einer Kegelbahn. Lange höre ich dem Fallen von Kegeln oder Rollen von Kugeln zu und den Schlagern, die deren Lauf begleiten – laut über Boxen schallend.

Resümee des Tages: „*Du musst rechtzeitig auf Schlafplatzsuche gehen! Wie oft hast du dich heute verlaufen? ... Über die grüne Meile läufst du beständig entschieden mehr Kilometer, als die eigentliche Strecke, mit dem Auto gefahren, lang ist ...*“